

MDR Radio Sachsen
 Das Wort am Sonntag
 Michael Baudisch
 12. November 2023

„Das Haus HohenEichen in Dresden-Hosterwitz und die Exerziten-Arbeit der Jesuiten“

Seit über hundert Jahren sind in einem Haus in Dresden-Hosterwitz Ordensmänner der Jesuitengemeinschaft zuhause. Hier, umgeben von viel Natur und mit Blick auf das Elbtal, bieten sie im Haus HohenEichen sogenannte „Exerzitenkurse“ an. Es ist ein geistliches Zentrum, das Menschen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum anzieht. Grund genug, dem Anwesen und seinem Leiter, Jesuitenpater Albert Holz knecht, einmal einen Besuch abzustatten.

Die Geschichte des Hauses beginnt mit einer Wohltäterin aus dem Adelsstand. 1921 unternimmt Prinzessin Maria Immaculata von Sachsen, Schwägerin des letzten sächsischen Königs, aus Frankreich kommend eine dreiwöchige Reise nach Sachsen. Schon lange hatte sie sich mit dem Gedanken getragen, für die katholische Kirche ihrer sächsischen Heimat etwas Besonderes zu tun. Nun schien die Gelegenheit günstig. Auf ihrer Reise wurde ihr im Dresdner-Südosten ein geräumiges, herrlich am Elbhang gelegenes dreistöckiges Objekt mit Kapelle und großem Park angeboten, berichtet Pater Albert Holz knecht:

01:12 – 01:36 **00:24**

Und so kaufte sie das Haus und übergab es den Jesuiten. Die Jesuiten waren schon vorher in Sachsen tätig gewesen. Aber sie übertrug dann die Leitung des Hauses – natürlich in Absprache mit dem damaligen Bischof – den Jesuiten. Und seitdem sind Jesuiten hier in HohenEichen tätig.

Seit 2020 leitet der gebürtige Südtiroler das Anwesen, in dem heute vier Jesuiten zuhause sind. Von einer Enteignung unter den Nationalsozialisten abgesehen, konnte das Haus seit seiner Gründung vor gut hundert Jahren nahezu ohne größere Unterbrechungen geistliche Kurse anbieten und Menschen auf der Suche in sogenannten „Exerzitenkursen“ begleiten. Ein sperriges Wort – das mitunter zu völlig falschen Vorstellungen führt:

03:48 – 04:08 **00:20**

Also manche Menschen assoziieren beim Stichwort Exerziten „Exorzismus“. Da sag ich immer, das hat nichts mit Exorzismus zu tun, mit Austreibung von irgendwelchen Geistern, von Teufeln. Sondern das Wort Exerziten kommt vom lateinischen Wort „exercere“. Und das bedeutet „üben“.

Es ist der Gründer des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola, auf dessen Überlieferungen noch heute wichtige Grundlagen der Arbeit des Hauses beruhen. In seinem Exerzitienbüchlein macht er die Erfahrungen, mit denen er zu geistiger Tiefe gelangte – auch anderen zugänglich. Von körperlichen Übungen – etwa Wandern und Spazieren – ausgehend, spricht er darin von geistlichen Übungen: Beten, sich besinnen. Und das als Übungen, die eingeübt und erlernt werden können und mehr bewirken, als nur zur Stille zu finden.

05:08 – 05:57 **00:50**

Ich würde sagen: Stille finden, das ist eine gute Nebenwirkung der Exerzitien. Aber das eigentliche Ziel der Exerzitien ist – so würde es Ignatius sagen - näher zu Gott zu finden, beziehungsweise zu sich selbst zu finden. Je mehr ich zu Gott finde, umso mehr finde ich auch zu mir selbst. Oder – anders ausgedrückt: Sein Leben zu ordnen. Ordnung in sein eigenes Leben reinzubringen. Dazu ist Stille - und ich denke, dass HohenEichen hier ein guter Ort ist, um Stille zu finden – Stille eine wichtige Voraussetzung.

Musik: Die Fabelhafte Welt der Amelie – Soundtrack 4 – Comptine d’un autre été: L’après-midi

Während die Exerzitien des Ordensgründers Ignatius von Loyola in ihrer Vollversion ganze vier Wochen in Anspruch nehmen, sind die Einstiegs-Angebote im Haus HohenEichen auch für Menschen geeignet, die sich erst einmal behutsam dem Thema nähern wollen. Innerhalb von 3 bis 4 Tagen stehen dann wesentliche Elemente auf der Tagesordnung. Zum Beispiel, wie man eine ignatianische Schriftbetrachtung macht, erklärt Pater Albert Holz knecht.

06:52 – 07:25 **00:33**

Ignatius legte großen Wert darauf, sich in eine Szene hineinzusetzen, seine Fantasie walten zu lassen, also nicht bloß Zuschauer zu bleiben, sondern sich in eine biblische Szene hineinzusetzen. Wie geht’s mir dabei? Was nehme ich da wahr, wenn ich mir vorstelle, ich bin Teil einer Szene, ich bin da mittendrin.

07:38 – 08:22 **00:44**

Ein anderes wichtiges Element ist der Tagesrückblick. Für Ignatius war dieser Tagesrückblick die wichtigste Viertelstunde des Tages. Dass man sich also Zeit nimmt, noch einmal auf den Tag zurückzublicken. Dieser Tagesrückblick ist auch bekannt unter dem Stichwort „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ – D.h., dass ich versuche, liebend, mit liebenden Augen noch einmal auf den Tag zurückzublicken. Zu gucken, was war für mich heute besonders wichtig. Wofür bin ich dankbar? Was lief auch daneben? Und das vor Gott da sein zu lassen, ohne gleich zu werten.

Ein Element, das die Teilnehmer anschließend häufig auch gut in ihr tägliches Leben integrieren können.

08:40 – 09:04 **00:24**

Das wäre eine gute Frucht von Exerzitien oder auch von Einstiegsexerzitien, so etwas in den Alltag mitzunehmen. Sich einfach am Abend 5 oder 10 Minuten Zeit zu nehmen, auf den Tag zurückzublicken. Und vielleicht auch da in eine Haltung der Dankbarkeit hineinzuwachsen.

Wer zum ersten Mal einen Exerzitienkurs besucht, wird häufig in einer kleinen Gruppe den Einstieg wagen. Zentrales Element dabei: Die Auseinandersetzung mit einem Bibeltext oder auch einem Gemälde. Doch zunächst einmal gilt es, bei sich anzukommen, ruhig zu werden, sich selbst wahrzunehmen. Auch das wird mit Übungen unterstützt.

09:57 – 10:22 **00:25**

Und dann gibt es ein kurzes Gebet. Dann wird der Text gelesen. Und dann folgt die Einladung, sich selbst in den Text hineinzusetzen. Und dann gibt es sicher auch eine Stille, in der man den Text auf sich wirken lassen kann. Und anschließend einen Austausch, was einen da bewegt hat, was einem aufgegangen ist.

Musik: Sting – Fields Of Gold

Zum Tagesablauf der Exerzitien als Form des geistlichen Suchens gehören die Feier des Gottesdienstes und das Gebet fest dazu. Dennoch, sagt Pater Albert Holzknecht: Zwar zählen Christen unterschiedlicher Konfessionen zum festen Besucherstamm...

11:40 – 12:13 **00:33**

Es ist aber nicht Voraussetzung, dass jemand Christ oder Christin ist. Auch wenn jemand ohne Bekenntnis ist, kann er oder sie an Exerzitien teilnehmen. Wichtig scheint mir die Bereitschaft, sich einzulassen, die Bereitschaft, in die Stille zu gehen. Und auch die Bereitschaft, Social Media, Laptop und andere elektronischen Mittel einmal beiseite zu lassen.

Wer das Programm des Dresdner Exerzitienhauses studiert, stößt auf eine breite Vielfalt, die durch die Einbindung externer Kursleiter erreicht wird. So gibt es auch ein Zen-Wochenende. Fasten mit Yoga. Meditation und Bogenschießen. Einen Ikonenkurs. Schnupper-Pilgern. Trends kann Pater Holzknrecht dabei nicht ausmachen, eher eine allgemeine Beobachtung:

15:13 – 15:54 **00:39**

Ich hab den Eindruck, dass die Menschen, die hierher kommen, primär hierher kommen, um in die Stille zu kommen. Menschen suchen und sehnen sich nach Ruhe. Bei dieser Unsicherheit und in dieser lauten Welt, nehme ich eine starke Sehnsucht nach Ruhe wahr. Die Sehnsucht, zu sich zu kommen. Und vielleicht auch gerade hier, weil Sie das schon angesprochen haben, die Umgebung, über die Schöpfung auch einen Zugang zu Gott zu finden.

Für die Gäste – die meisten sind übrigens zwischen 50 und 70 Jahre alt – stehen ein Meditationsraum, Seminarräume und eine eigene Kapelle bereit. Und natürlich spielt der weitläufige Park mit seinen alten Bäumen um das Anwesen eine ganz wichtige Rolle, auch für die Kursarbeit.

17:24 – 18:10 **00:46**

Das Gelände wird mit integriert. Manchmal, wenn es das Wetter zulässt, werden zum Beispiel Körperwahrnehmungs- oder Yogaübungen draußen im Park gemacht. Dann besteht praktisch bei jedem Kurs die Möglichkeit, draußen im Park zu arbeiten; zum Beispiel jetzt im Herbst Laub zu rechen oder Unkraut zu jäten. Da gibt es das ganze Jahr über was zu tun. Also das Gelände ist ganz wichtig für den Exerzitienbereich und –ablauf. Rauszugehen. Spazierenzugehen. Wahrzunehmen. Schöpfung wahrzunehmen. Das gehört ganz wesentlich zu den Exerzitien dazu.

Es ist wohl eine Mischung aus Mundpropaganda und der Tatsache, dass Menschen zu allen Zeiten auf der Suche sind, die immer wieder Gäste an den Stadtrand im Dresdner Südosten führt. Und bei denen es häufig nicht bei einem Besuch im Haus HohenEichen bleibt.

18:37 – 18:59 **00:22**

Ja, das ist so, dass Menschen, die einmal da waren, in der Regel wiederkommen. Natürlich gibt es auch andere, die einmal zu einem Besinnungswochenende kommen oder Exerzitien, und dann nicht mehr kommen. Aber ich sage mal, die meisten kommen ein zweites und drittes und viertes Mal, oder noch öfter.

Musik: Leonard Cohen - Halleluja

360 sek. /6 min.